

Pharma- Markt Deutschland – Quo Vadis



Der Supergau ist noch mal verhindert worden. Das EuGh hat entschieden, die Antwort fällt eindeutig aus: Das Ziel einer sicheren Arzneimittelversorgung erlaubt uns, dass Mitgliedsstaaten den Betrieb von Apotheken nur

durch Apotheker zuzulassen. In der Begründung wird unter anderem angeführt, dass es den Mitgliedsstaaten freisteht, auf welchem Niveau sie den Schutz der Bevölkerung gewährleisten wollen und wie dieses Niveau erreicht werden soll. Wegen der genannten Gefahr sei es zulässig, die mit dem Vertrieb von Arzneimitteln vertrauten Personen strengen Anforderungen zu unterwerfen und den Verkauf von Arzneimitteln im Einzelhandel grundsätzlich Apothekern vorzubehalten. Ein Betreiber, der Apotheker ist, verfolgt zwar das Ziel Gewinn zu erwirtschaften, doch sei davon auszugehen, dass er die Apotheke auch unter einem fachlichen Blickwinkel betreibt, in der seine Ausbildung, seine fachliche Erfahrung und die ihm obliegende Verantwortung mit einfließt.

Ist das eine Rückkehr zu alten Apothekerrherrlichkeiten?

Mitnichten. Das Rad der Geschichte lässt sich nicht zurückdrehen. Das Urteil des EuGh steht in einer Reihe von Urteilen, die der Ausgestaltung der mitgliedstaatlichen Gesundheitssysteme betreffen. Im Jahre 2005 beurteilte der EuGh eine griechische Regelung, die ein Fremdbesitzverbot für Optikergeschäfte vorschrieb. Noch anders als die deutsche Regelung zum Fremdbesitz von Apotheken. Auf dieses Urteil berief die Kommission und Doc Morris sich nun vor dem EuGh. Stärker in der Linie mit

den jetzigen Entscheidungen überwiegen Urteile des EuGh's, in denen es um die Versorgungen mit Arzneimittel und die hiermit verbundene spezifische Gefahr ging. Zwar sah der EuGh das Verbot des grenzüberschreitenden Versandhandels von nicht-verschreibungspflichtigen Arzneimitteln in Deutschland im Jahre 2003 als mit der wahren Verkehrsfreiheit unvereinbar an; für verschreibungspflichtige Arzneimittel sei dieses Verbot jedoch zu rechtfertigen. Im Jahr 2008 erklärte der EuGh eine deutsche Regelung, die Voraussetzung zur Belieferung von Krankenhäusern mit Arzneimitteln von Apotheken ausstellte, die faktisch nur von Apotheken der Umgebung erfüllt werden können, die mit der wahren Verkehrsfreiheit für vereinbar. Das aktuelle Urteil führt diese Rechtsprechung fort.

Quelle: Wissenschaftlicher Dienst deutscher Bundestag

Die hinter Doc Morris stehende Celesio AG gab trotzdem ein positives Bild für das Jahr 2009 heraus. Um die Wachstumsoptionen von Celesio transparent darzustellen, hat Celesio im ersten Quartal 2009 das perspektivische Arbeitsprogramm "Agenda 2015" gestartet. Mit der Agenda 2015 soll die Ertragskraft des Celesio Konzerns sukzessiv und nachhaltig gesteigert und im Jahre 2015 und einen Etat von über einer Milliarde Euro erwirtschaftet werden. Das Ziel von Agenda 2015 soll durch organisches Wachstum in bestehenden Geschäften und aktuellen und neuen geografischen Märkten, sowie durch Wachstum durch innovative Geschäfte erreicht werden. Quelle: Presseinfo. Celesio AG

Auch die anderen Pharmariesen in Europa geben in ihren Presseinformationen ein deutliches Wachstum für die Zukunft an. Wenn wir uns die demografische Entwicklung in Europa anschauen, am Beispiel Deutschland am besten zu erklären. Tatsächlich hat die Bevölkerung Deutschland erst seit dem Jahr 2003 zu schrumpfen begonnen. Im ersten Jahr lag der Verlust bei 5000 Einwohnern und im nächsten Jahr waren es 31000. Diese Zahlen werden über die Jahre weiter steigen, weil immer stärker besetzte Kohorten ins hohe Alter kommen und sich gleichzeitig der Nach-

wuchsmangel verschärft. Den meisten Industrienationen geht das mehr oder weniger so, denn alle haben in den 70er Jahren mit dem sogenannten Pillenknick einen Geburtenrückgang erlebt. Dies ist jedoch nur ein schwacher Trost, denn im internationalen Vergleich liegt Deutschland in einer Kinderzahl je Frau von unter 1,4 ziemlich weit am Ende der Skala.

Deutschland auf dem Weg zur Altenrepublik!

Deutschland war nicht nur weltweit unter den ersten Nationen in denen die Nachwuchszahlen unter die Erhaltungsquote gesunken sind, sondern ist auch das Land, in dem die meisten Menschen zeitlebens ohne Kinder bleiben. Diese Kennziffern sind besonders wichtig, denn sie beschreiben das Verhältnis der nachwachsenden Generationen zu dem schon heute Lebenden, die ihrerseits immer älter werden. Deutschland hat heute etwa nur noch halb so viele Kinder wie vor 40 Jahren, obwohl die Einwohnerzahl seither um 6,5 Millionen gestiegen ist. Gleichzeitig wird sich die Zahl der über 60jährigen in 20 Jahren um 1/3 erhöhen. Wachsen wird vor allem die Gruppe der Hochaltrigen. Gab es im Jahr 2000 gerade mal 7200 über Hundertjährige, werden es im Jahre 2025 vermutlich 44000 sein. Tendenz weiter steigend.

Quelle: Berliner Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Die Gesundheitsreformen hinken hinterher!

Keiner weiß wie die Alterung die Gesellschaft verändern wird. Aber sicher ist, dass ein besonders altes Deutschland, innerhalb eines alten Europas, im internationalen Wettbewerb Nachteile haben wird. Die Vorstellung, eine alte Gesellschaft sei wie eine junge, nur einfach etwas älter, sei völlig falsch, sagte Meinhard Miegel, einer der wenigen, die seit Jahrzehnten vor den Folgen des demografischen Wandels warnen und daraus fast schon eine fatalistische Grundeinstellung entwickelt hat. Was des einen Leid, ist des anderen Freud.

Dass der Alterungsprozess an der Bevölkerung mehr Krankheitskosten bringt,

kann man an dem Kollaps des Gesundheitssystems und dem Rentensystems erkennen. Immer wieder versuchen Gesundheitsminister, egal von welcher Partei, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen. Die letzte Gesundheitsreform hat als Ziel den Ausbau von Leistungen, wo dies notwendig ist im Wettbewerb, der vor allen Dingen den Versicherten nützt, unnötige Bürokratie abzubauen und eine Finanzierung, die gerecht und transparent ist. Das waren jedenfalls die Wünsche der Ministerin für Gesundheit, Ulla Schmidt, für die Gesundheitsreform. Tatsache ist, dass die Gesundheitsreform den Weg zur neuen Gesundheitsversicherung bereitet hat. Damit entsteht erstmals in der deutschen Sozialgeschichte für alle Einwohner und die Pflicht eine Krankenversicherung abzuschließen.

„Aut Idem“ ist out!- Rabattverträge sind in. Der Arzt wird demontiert.

Damit muss niemand ohne Schutz im Krankheitsfall leben. Mit der Gesundheitsreform wird der Wettbewerb zwischen den gesetzlichen Krankenkassen verstärkt. Die Kassen haben zahlreiche neue Möglichkeiten in ihre Vertrags- und Tarifgestaltungen Kosten zugunsten ihrer Versicherten einzusparen. Dieses Wettbewerbsverhalten hat dazu geführt, dass jetzt die Krankenkassen mit den Herstellern Rabattverträge abschließen und den Apotheken vorschreiben, dass sie nur das abgeben dürfen, wo ein Rabattvertrag besteht. Was bedeutet dann noch die Bemerkung „Aut idem“, mit der der Arzt, als behandelnder Therapeut, das Medikament, bzw. den Wirkstoff für den Patienten festlegt. Werden die Krankenkassen jetzt zur Großverbraucher für die pharmazeutische Industrie? Was macht dann der Großhandel? Angeblich sollte ja dieses Gesetz viele Verbesserungen für den Patienten bringen. Tatsache ist aber leider, dass insbesondere die älteren Patienten verunsichert werden, weil sie jetzt Medikamentenpackungen in ihrer Apotheke bekommen, die sie nicht kennen und an deren Wirkung sie zweifeln.

Wen freut denn diese Situation? Natürlich die Pharmaindustrie. Ohne dass sie dafür

etwas tun muss, erweitert sich die Zielgruppe dauernd. Immer mehr Menschen benötigen Medikamente um ein lebenswertes Altern zu ermöglichen. Nicht zuletzt verdanken wir alle den Entwicklungen einiger Medikamente unser langes Leben. Anti-aging Präparate sind genauso begehrt wie orthomolekulare Präparate und Ernährungsergänzungen werden, laut Aussage der Nestle Nutrition, immer beehrter und ein wachsender Markt.

Der Bereich der Generika entwickelt sich zum Weltmarkt. Untersuchungen von Price Waterhouse bestätigt, dass sich der Bereich der Generika von einem regionalen zu einem weltweiten Markt entwickelt. Damit folgen die generischen Produkte dem Vorbild der Originalarzneimittel. Oberstes Ziel: Produktivitätssteigerung in Forschung und Entwicklung. Im Vergleich zu anderen Branchen bleibt die Pharmabranche stark frequentiert. Bisherige Megafusionen haben gezeigt, dass die Unternehmen ihre Gewinne enorm steigern konnten, wenn sie durch Nutzung von Synergien die Kosten in den zusammengeführten Geschäftszweigen senken. Die Herausforderungen für die Pharmaunternehmen bestehen heute jedoch vor allem darin, die Produktivität ihrer Forschung und Entwicklungsbereiche zu verbessern. Ob die alleine durch Fusionen gelingen, bleibt abzuwarten. Quelle: Price Waterhouse Coopers.

„Das Maß aller Dinge ist der Mensch“ sagte einst der griechische Philosoph Platon, aber er kannte noch keine Aktionäre. Shareholder-Value ist das Maß heute !

Die Gewinne, die die Pharmaindustrie einfahren will, werden durch Menschen erarbeitet, die in den Forschungslabors, in den Produktionsstätten, in der Verwaltung und im Vertrieb arbeiten. Die schneller werdenden Zyklen, die Gewinnvorgaben setzen Menschen immer deutlicher unter Druck. Die modernen Informationsmöglichkeiten verlangen ein immer schnelleres reagieren und das heute in fast 24 Stunden. Wann also kann sich ein Mensch in der heutigen Industriegesellschaft entspannen, loslassen? Immer mehr Menschen steigen frühzeitig aus dem Arbeitsprozess aus. Nicht nur weil ihr Job wegge-

fallen ist, oder die Betriebsstätte geschlossen wird, sondern weil sie ausgebrannt sind. Gesundheit ist angeblich das begehrteste Produkt der Welt.

Aber Gesundheit kann doch nur in einem psychosozialen Umfeld gedeihen, d.h. auch am Arbeitsplatz. Die Anzahl der so genannten psychischen Krankheiten steigen ständig. Am meisten allerdings witzigerweise in einer Berufsgruppe, wo man annehmen könnte, dass überhaupt kein Stress entsteht, nämlich bei den Lehrern. 63 % der Lehrer erreichen nicht das natürliche Pensionsalter.

Die Pharmaindustrie schickt so genannte Pharmareferenten hinaus um den Ärzten ihre Präparate schmackhaft zu machen. Die Vielfalt der Präparate, die angeboten werden, verlangt ein sehr aktives, bzw. ein aggressives Verhalten der Pharmareferenten, damit der Arzt sie empfängt, bzw. irgendwann einmal, das von ihnen angepriesene Präparat verschreibt. Anhand der Rezepte, die dann in Apotheken ankommen, kann natürlich der Pharmahandel, bzw. der Produzent, die Leistungen der Überzeugungsarbeit der Pharmareferenten überprüfen.

In den Apotheken prallen dann die Wünsche der Kunden mit den Ideen der Pharmaindustrie aufeinander. Durch viele Schulungen werden Apothekenmitarbeiter eingewiesen, bestimmte Produkte, bzw. Präparate, bevorzugt abzugeben. Natürlich treffen hier die vielschichtigsten Interessen zusammen.

1. Die Pharma-Industrie will Wachstum.
2. Der Arzt möchte seine Leistung honoriert haben.
3. Die Krankenkassen wollen weniger bezahlen.
4. Das Gesundheitssystem soll günstiger werden.
5. Der Apotheker möchte Gewinn erzielen.
6. Die alte Dame oder der alte Herr möchte, dass ihr/ihm vertraute Präparate parat haben und dazu einen Tipp, was er noch machen kann, um ihre/seine Vitalität zu erhalten, bzw. weniger Schmerzen zu haben.

Wasser und Brot haben wir genug, aber was ist mit unserer Motivation?

Ob sie nun auf der Führungsetage eines Pharmaunternehmens, oder ob sie als Pharmareferent, oder als Außendienstmitarbeiter unterwegs sind, ob sie eine Apotheke betreiben, oder Arztpraxis, sie brauchen Motivation und Menschenkenntnis wie Wasser und Brot.

Und jetzt kommt die gute Nachricht, beides ist erlernbar. Wie haben unsere Vorfahren die Nachkriegszeit überstanden und den Grundstein für unsere Republik gelegt? Durch Motivation. Wie wurde Deutschland für lange Jahre Weltmeister im Export? Durch Menschenkenntnis. Denn Tausende von Verkäufern im Export sind ausgeschwärmt und haben unsere Produkte in der ganzen Welt verkauft. Der Begriff "Made in Germany" erst als Abwehr von den Engländern erfunden, wurde zum positiven Zeichen für die ganze Welt.

Motivierte Menschen in Verbindung mit Lebensfrische und Lebensmut im Verein mit innerer und äußerer Beweglichkeit, zeichnen sich gewöhnlich schon äußerlich durch eine gewisse Leichtigkeit der Umgangsformen, durch ihr freundliches Entgegenkommen, durch ihr offenes Wesen aus. Schwerfälligkeit sucht man bei ihnen vergebens. „Eine Aufgabe sei unüberwindlich“, das sagen motivierte Menschen kaum, sondern „wir wollen einmal sehen was sich machen lässt“ und sie machen etwas aus der anfangs so fragwürdig erscheinenden Sache. Sie studieren und probieren und siehe da, unter ihrem geschickten Einfluss bekommt das anfänglich so spröde Gebilde auf einmal Sinn und Gestalt. Motivierte Menschen lassen so leicht nicht locker, sie arbeiten denkend, sie arbeiten rasch, sauber und gründlich. Oft benötigen sie geradezu Widerstände, um sich an ihnen zu erproben und zu stärken.

Führungskräfte, Abteilungsleiter, Verkäufer, Berater, die über eine hohe Menschenkenntnis verfügen, gelingt es leicht, Menschen zu überzeugen, in dem sie sie unterschiedlich behandeln. Sie zeichnen sich aus durch eine Authentizität, die durch eine natürliche Autorität sichtbar wird. Sie

wissen um die Grundbedürfnisse der Menschen die sie führen, oder ihnen etwas verkaufen wollen und erreichen ihre Ergebnisse.

„Niemand wurde Dir ein Wunsch gegeben, ohne, dass Dir auch die Kraft verliehen wurde, ihn zu verwirklichen. Es mag allerdings sein, dass du Dich dafür anstrengen musst.“

Ihr Bernd Roloffs